

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.



Bezugspreis: monatlich 40 Pf. einschl.
Belagerungs- zu gleichem Preise, aber
ohne Bezahlung, auch bei Postbezug.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 5 maliges Erscheinen, die Freitags-Nr. wird der Samstag-Nr. begegnet.)

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Paul Torschick in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Sitzlagerstätte in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonialzeile oder deren Raum 10 Pf.
Reklamezeile 25 Pf.

N 164.

Samstag, den 19. Oktober 1912.

6. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Gesundene Sachen.

Ein paar weiße Kinder-Handschuhe (neu). Der Berliner bzw. Eigentümer wird aufgefordert, innerhalb 6 Wochen seine Rechte geltend zu machen.

Hochheim a. M., den 16. Oktober 1912.

Die Polizeiverwaltung: W a l t h.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung folgender Arbeiten:
a. das Auf- und Abholen der Werkstätten.
b. das Aufstellen der Ständer für Pferde und Kinderwagen.
c. das Einrichten eines Abores am Marktplatz.

Der Termin auf Montag, den 21. Oktober 1. Jh., vor 11 Uhr, im Rathaus anberaumt.

Hochheim a. M., den 17. Oktober 1912.

Der Magistrat: W a l t h.

Bekanntmachung.

Die Taubenbesitzer werden aufgefordert, ihre Taubenstöcke bis auf weiteres geschlossen zu halten.

Hochheim a. M., den 12. Oktober 1912.

Die Polizeiverwaltung. W a l t h.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg auf der Balkan-Halbinsel.

Der Krieg kommt zwar etwas langsam in Gang als man sich das nach moderner militärischer Ausführung, wenigstens wenn die Gegner Großmächte sind, denkt; aber die deutlich gemeldeten Kämpfe sind bereits beträchtlicher. Die Türken ziehen gegen Serbien aktiv vor und die auf die Serben seit Jahrzehnten erbitterten Männer helfen ihnen weiter. Die Griechen haben vom Süden her die Grenze überdrungen, aber das Hauptinteresse wendet sich natürlich der Stelle zu, wo die großen Zusammenstöße der Türkei mit den Bulgaren zu erwarten sind.

Der Aufmarsch der Heere.

Bereits beginnen die Berichte aus den verschiedenen Kriegslagern das zweite Gesicht zu zeigen, das, wie ältere Leute sich erinnern, im ersten Teil des russisch-türkischen Krieges jenseit Heiterkeit eregte. Man erhält von beiden Parteien Meldungen, die kleine Vorpostensturmangriffe zu großen Schlachten stampfen möchten, und kann erst nach einiger Zeit sehen, welche Partei „Ist rückwärts gelangt“ hat. Es ist durchaus nicht etwa immer der Wille, der die Vorgänge sätzlich möchte, sondern die schlechten telegraphischen Verbindungen, besonders mit dem unwirtlichen Bergland der albanischen Alpen, wo sich jetzt Montenegriner und Albaner rausen, sind der Grund, daß Nachrichten in die größeren Städte nur mit bedeutenden Verzögerungen gelangen, und dann sind sie manchmal durch die Ereignisse überholt, die sich nach dem Abgang der Berichte zugegriffen haben. Man wird deshalb bei der Beurteilung der Meldungen sich stets vor Augen halten müssen: Augenblicksscheinen die Dinge so zu liegen, daß die Montenegriner im Osten an der Grenze des Sandžaks Novi Pazar des Staates Bjelopavlić genommen haben, weiter südlich in einem Gebiet, das von jenseit der Donau zwischen den Albanern und den Montenegrinern war, der Ort Gostjina unweit des Sees von Skadar. Nach türkischen Berichten hätten die Bergkämme steile Erhöhte davongetragen. Wichtig ist daran nur die Tatsache, daß die dortigen Albaner auf Seiten der Türken fingen. Dies gilt auch von den Scharminen an der serbischen Grenze. Von dem entscheidenden Kriegsschauplatz an der türkisch-bulgarischen Grenze seien bis jetzt Nachrichten. In den Kämpfen am See von Skadar ist eine Pause eingesetzt.

Niederlage der Bulgaren.

Konstantinopel, 17. Oktober. Die Zeitung „Wenck“ meldet über eine Niederlage der Bulgaren bei Karakumare: Die Bulgaren zeigen sich unter großen Verlusten in das Innere zurück. Der Führer der Albaner teilt mit, daß sich alle Albaner von Über-Dira nach dem Kriegsschauplatz begeben haben.

Namhafte Aufführung der Kriegserklärung.

Berlin, 18. Oktober. Die Vertreter Bulgariens, Serbiens und Griechenlands haben heute amtlich mitgeteilt, daß ihre Regierungen gestern morgen der Türkei den Krieg erklärt haben. Gleichzeitig ist von dem Vertreter Bulgariens ein Schriftstück überreicht worden, das die Gründe der Kriegserklärung bestätigt. Darin heißt es: die königlichen Regierungen Bulgariens, Griechenlands und Serbiens hätten, da sie die Leiden ihrer Stammesgenossen in der Türkei und eine ihre Zukunft schwer gefährdende Lage nicht länger ertragen hätten, beschlossen, eine wirksame Kontrolle für die Ausarbeitung und Verwirklichung radikaler Reformen zu verlangen, die allein das elende Los der Christen zu verbessern und die Verbesserung der Balkan-Halbinsel herbeizuführen vermöchte. Dieser letzte Versuch, dessen Wirkung mit der herausfordernden Türkei kontrastiere, die ohne ernste Gründe gegen die Balkanstaaten mobilisiert hätte, sei gescheitert. Der Albene der diplomatischen Verhandlungen sei durch die hohe Würde angeordnet worden und so hätten sich die königlichen Regierungen Bulgariens, Griechenlands und Serbiens zu ihrem großen Bedauern genötigt, zu den Waffen zu greifen.

Die griechische Kriegserklärung.

Konstantinopel, 18. Oktober. In der von dem griechischen Gesandten überreichten Kriegserklärung heißt es: Da

die türkische Regierung nicht auf die identische Note der drei Staaten geantwortet hat und die Lage sich durch die Festhaltung hellenischer Schiffe und serbischer Munition und auch durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen unter Verleugnung des Völkerrechts verschärft, so sieht sich die griechische Regierung zu ihrem Bedauern genötigt, auf die Waffen zurückzutreten und zu erklären, daß sie sich von diesem Augenblick an im Kriegszustand befindet.

Wien. Die unterschiedliche Behandlung Griechenlands durch die Türkei erklärt die die Presse aus der Absicht der Türkei, Griechenland von den übrigen Balkanstaaten zu trennen. Als Preß soll die Türkei Griechenland nach einem hier umgehenden Gerichts-Kreis geboten haben. Als Urheber dieses Gedankens bezeichnet das Gericht England, das dabei die Sudau für sich beansprucht habe. Mit diesem Plan bringt man Cartwrights Anerkennung zusammen, die allerdings entstellt wiedergegeben wurde.

Abreise des Königs von Serbien zur Armee.

Belgrad, 18. Oktober. Der König ist heute morgen in Begleitung des Prinzen Georg und des Ministerpräsidenten nach Nisch abgereist. Der König verabschiedete sich von den Abgeordneten mit den Worten: Ich begebe mich zu meinem tapferen Heer, mit der Hoffnung auf siegreiche Wiederkehr. — Die Abgeordneten riefen: Woge es Gottes Wille sein. Hierauf erteilte der Metropolit dem König den Segen und unter bräusenden Jubelrufen verließ der Zug die Halle.

Die Freude über die Kriegserklärung ist groß.

Belgrad, 18. Oktober. Die serbische Presse deutet ihre Befriedigung über die Kriegserklärung aus. Sie erklärt, der nun ausgebrochene Krieg werde ein Befreiungskrieg sein, der den Menschen der gesamten Stammesgenossen, des Rechts, der Gerechtigkeit und der menschlichen Kultur geführt werden müsse.

Ein Interview mit dem Sultan.

London, 18. Oktober. Der Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet aus Konstantinopel über ein Interview, das er mit dem Sultan gehabt hat. Der Sultan sagte ihm u. a.: Der Krieg, der nun beginnt, ist uns ausgedehnt worden. Die Türkei hätte Menschen angespielt, wenn sie in Frieden hätte bleiben können. Wir haben zu den Waffen greifen müssen, um unser Leben und unser gutes Recht zu verteidigen. Der heilige Krieg ist ein heiliger Krieg, den jeder wahre Moschmedauer bis zum letzten Blutstropfen durchzähnen wird. Unsere Verträge hätten wir erfüllt, jedoch die drei Balkanstaaten wollten es nicht.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Sofia, 19. Oktober. Offiziell wird bestätigt, daß die bulgarischen Truppen die türkische Grenze überstiegen und bereits strategisch wichtige Punkte besetzt haben.

Verstärkung von Eisenbahnen.

Sofia, 19. Oktober. Die Eisenbahnlinie ist auf eine Verstärkung von mehreren Meilen zwischen Lesnik und Saloniği verzerrt worden. Die Brücke und der Eisenbahnstrang sind mittlerweile in die Luft gesprengt worden. Diese Untaten werden auf mazedonische Banden und Serben zurückgeführt. Auch die telegraphische Verbindung wurde abgeschnitten.

Die Haltung der Mächte.

Wien, 18. Oktober. Die Berliner Zeitung „Wenck“ berichtet, den Balkan-Krieg nicht zum Kriegsschauplatz zu machen, und Kroatien und Frankreich wollen dafür die Bürgschaft übernehmen, wird hier als vollkommen hofflos und gegenstandslos bezeichnet, da in die Mächte sich ohnehin in ihrer Gesamtheit für unbedingt und unverzüglich die Erhaltung der gegenwärtigen Beziehungen auf dem Balkan verbürgt hätten. Griechenland ist schwer einzusehen, wie Kroatien und Frankreich bei ihrem geografischen Lage die genannte Bürgschaft ausüben wollen. Die Reichspost bemerkt dazu, wir und für sich vier der Sondschat für die Monarchie ein. Es sei ein schlecht geplanter Gang nach Österreich-Ungarns Interessen geboten, aber nicht dies Interessen selbst. Richtig auf die Erhaltung des Status quo in diesem halbverlorenen Mäntel, sondern auf die Erhaltung des bisherigen Status quo auf dem Balkan überhaupt kommt es an.

Das Ziel der Friedensverhandlungen für Europa bleibe noch wie vor, wenn möglich eine Verziehung der Beziehungen auf dem Balkan zu vermeiden, und zwar deshalb, weil nach allgemeiner Überzeugung jede Veränderung des Gefüges eine Quelle neuer Unruhen und Bedrohungen des europäischen Friedens würde. Mit kleinen Mitteln sei nicht getan. Deutschland habe darüber keine andere Aussicht als Österreich-Ungarn.

Tages-Rundschau.

Berlin. Das Kaiserpaar ist Freitag vornachmittag von dem Jagdschloss Hubertusburg wieder in Potsdam eingetroffen, wo sie aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Friedrich an dessen Sarg im Mausoleum bei der Friedenskirche Kränze niedergelegt. Am Abend reiste der Kaiser nach Hamburg und Wismarshaven ab.

Petersburg. Graf Witte, der sich in Biarritz aufhält, lädt demokratischen, daß er wieder ein Ministerposten annehmen will.

Wien. In der letzten Plenarsitzung der Wiener Handelskammer sprach der Präsident Schöller über den Balkan-Krieg und erklärte, die Monarchie habe ausschließlich die Aufgabe, strenge Neutralität in Sicht mariner Auseinandersetzung an dem Gefüge der beiden kämpfenden Parteien zu beobachten. Der Präsident fuhr fort: „In diesen Tagen der Sorge war es für uns ein erhebendes Gefühl, uns der engen Waffenbrüderlichkeit mit dem Deutschen Reich sicher

zu wissen, die wohl heute als eine wichtige Verbindung zukünftiger politischer und wirtschaftlicher Entwicklung in den beiden Staaten betrachtet wird. Das Deutsche Reich dient damit der Wohlhabenheit seiner Bevölkerung das Bild eines Staates mit geradezu überwachender Entwicklung, so daß die Möglichkeitsgrenzen seiner weiteren Stellung in der Weltwirtschaft nicht abzusehen sind.“

Der Friede von Ouchy und der Dreikant.

Am 11. Oktober brachten die deutsche und die österreich-ungarische Regierung der italienischen ihren Eintritt zur Kenntnis, die voll unbeschränkte Souveränität Italiens über Libyen unmittelbar nach Herstellung des Einvernehmens zwischen Italien und der Türkei anzuerkennen. Dennoch wird die Anerkennung der Souveränität Italiens über Libyen durch Deutschland und Österreich-Ungarn sofort nach der Veröffentlichung des italienisch-türkischen Abkommen über die Jurisdiktion der türkischen Truppen aus Libyen in Kraft treten. — Graf Berchtold rückte an den Minister des Auswärtigen in San Giuliano folgende Depesche: „Mit besonderer Befriedigung erfuhr ich die glänzende Nachricht von dem Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei und werde mich aus diesem Anlaß meine liebsten Glückwünsche ausdrücken.“ San Giuliano dankte telegraphisch in herzlicher Weise.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim.

Die Weinlese, die Hoffnung vieler langer Monate und Wochen, hat am Donnerstag mit Wucht eingesetzt. Während der erste Tag ein vereinzeltes war, ging die Arbeit am gestrigen Tage bei gutem Wetter fort von vorn. Der jetzt gänzliche Abfall des Laubes an den Weinreben kommt hierbei sehr aus. Zwar ist die Früchte vorgezogen, aber trotzdem ist der Ertrag in Quantität und Qualität immer noch besser, als es selbster angenommen wurde. In Nachfrage sowie Bemerkung des Weinbauers herrscht noch Zurückhaltung. Die größeren Güter, in denen Rüssling-Planungen vorherrschen sind, wollen mit der Zeit noch warten. Bei den Dörfchen-Trauben ist der Rückgang des Saatverhaltes in den letzten Wochen noch recht bedeutend geworden. Die Weinarbeit wird nun durch das Unwetter zwar etwas mühsam gefallen, dürfte sich aber im allgemeinen bei den heutigen Preislagen der Wein, besonders für die Gewächse der beiden Winger-Vereine, noch seidlich lohnen. Die Zurückhaltung der Weinfirmen betrifft des Unterkessels ist durch die Gründung der Winger-Genossenschaft, welcher nahezu 50 kleine Besitzer angehören, auch nicht lösbar.

Die Auseinandersetzung am Rhein. Gegen die Rauchplage am Rhein, die von der Eisenbahn an beiden Ufern und von den Dampfern herrschte, wird neuerdings wieder von allen Interessen der Front geworfen. Sie ist eigentlich jetzt so recht vernichtet worden, seitdem einige Freunde des Bismarckdenkmals auf der Eisenbahn bei Bingerbrück behaupten, man werde das Denkmal dort niemals recht zur Geltung kommen lassen, weil Rauch und Asche es meist dem Anteil von unten entziehen würden. Inbetrieb nahmen hierbei insbesondere die Rauchwölfe, die im Bahnhof Bingerbrück sich infolge des gewaltigen Zugverkehrs aus den Lokomotiven entzünden, aber mit Recht hat die Eisenbahnerwaltung hervorgehoben, daß sie den Bahnhof Bingerbrück nicht gut verlegen könne, weil das Bismarckdenkmal in seine Nähe sollte. Außerdem hängt es auch sehr von der Windrichtung ab, wohin der Rauch abzieht. Zum gegenüberliegenden Schwellen vom Rhein her, kann nichts weiter geschehen, als daß man darauf hinweist, daß Eisenbahnbetrieb und Lokomotivverkehr einstweilen unterdrückt sind, bis zu dem Zeitpunkt, wo elektrische Lokomotiven unsere Bahnzüge befördern. Damit hat es indessen noch gute Aussichten. Das Bismarckdenkmal kommt ja trotz des Rauches auf die Eisenbahn und ist entzündet, denn der Rauch zieht ja schnell wieder ab und man muß nicht gerade an den Bahn wohnen. In vielen Fällen war die Eisenbahnstrecke auch leider so, wie die Anwohner, die sich beschäftigten fühlen. Die dort Besitzer müssen daher Sonderinteressen gegenüber den Allgemeininteressen zurücktreten und die Allgemeinheit hat heute das größte Interesse an einer guten und schnellen Weiterentwicklung des Eisenbahnbetriebs.

* Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen, Hessen-Raßau und Waldeck im September 1912. Im Metallgewerbe war die Beschäftigungsgelegenheit im Berichtsmonat im allgemeinen wohl noch als gut anzusehen, wenn auch wohl schon leise Anzeichen auf ein Absinken hindeuteten. In der Fronten- und Schuhfirma wurde das Bismarckdenkmal kommt ja trotz des Rauches auf die Eisenbahn und ist entzündet, denn der Rauch zieht ja schnell wieder ab und man muß nicht gerade an den Bahn wohnen. In vielen Fällen war die Eisenbahnstrecke auch leider so, wie die Anwohner, die sich beschäftigten fühlen. Die dort Besitzer müssen daher Sonderinteressen gegenüber den Allgemeininteressen zurücktreten und die Allgemeinheit hat heute das größte Interesse an einer guten und schnellen Weiterentwicklung des Eisenbahnbetriebs.

Bei den Säat- und Tapetenwaren war in Frankfurt a. M. die Nachfrage etwas geringer. In Mainz mußten eine größere Anzahl zuverlässiger Schleifer zugewiesen werden. In der Industrie der Holz- und Schuhfirma wurden nach dem Bericht der Arbeitsvermittlungsfirma Frankfurt a. M. am meisten wieder Schleifer für Bau- und Möbelarbeiten und teilweise für Kundhaushaltarbeiten verlangt. Für Bauschleifer und Anfänger war die Nachfrage sehr gering. Sämtliche Nachfrage war auch nach Kästen, besonders in den Kleinfabrikanten. Der Holzarbeiterverband in Frankfurt a. M. berichtet, daß der Beschäftigungsgrad im allgemeinen als gut bezeichnet werden kann. Nach dem Bericht des österr.-ungarischen Arbeitsmarktes in Mainz hielt die schlechte Wirtschaftslage auf dem Gebiete der Webereiindustrie an; 19 jährl. in einzelnen Webereien erhebliche Arbeitsentlassungen vorgenommen worden. Seit Beginn der Weinlese macht sich auch ein Mangel an Weinläufen bemerkbar. In Wiesbaden fehlt es an Schleifern und jungen Arbeitern. Im Befreiungsgewerbe war noch dem Bericht der Arbeitsvermittlungsfirma Frankfurt a. M. bei den Schuhmachern der Geschäftsgang im allgemeinen befriedigend. Die erhöhte Zahl der Stellenbeschaffungen gegen den Vormonat ist darauf zurückzuführen, daß Ende des Berichtsmonats die Rekruten einzöpfen mußten und die drei gewählten Plätze durch die abgehenden Rekrutisten wieder besetzt wurden. Im Schuhgewerbe war noch dem Bericht der Arbeitsvermittlungsfirma Frankfurt a. M. die Geschäftslage noch zufriedenstellend. Die Voge im Baumgewerbe war in den einzelnen Teilen des Verbandsgebietes verschieden. In Wiesbaden berichtete durch das gänzliche Durcheinanderlegen der Baumwolle und Weißbündner eine außerordentlich große Arbeitslosigkeit. Im graphischen Gewerbe war der Geschäftsgang nicht gut,

frankfurter
em hause eine
se nicht aus
- werde auch
Eröfung der
überglückliche
n, wovon sie
se teilen zu
der. Bäuerin
sprochen sind
die noch mehr
Wirkung. Die
er aufstreben
n hat sie der
Büter und
Das Land
d einem Mo-

in der Feuer-
kämpfung der
Kürze Zeit
n, den Deut-
sche, die
region droht,
pentil ange-
n zu bringen
ihren Bater-
krieg 1870/71
deutliche an-
derer Projet.

Deutsche, in
Welt fürcht-
zu Eslaven-
Königreichs
mit allen
Volkschid-
nrit in die
et dementer
reichen und
einen gewalt-
der die Un-
dem Verein
icht hoch und
gen an den
Frade, Dres-

ei der dem
durch Einbau
werden soll,
n, das das
Von außen
mentlich ent-
s Ruppedam

des amüsante
hawagen auf
t sich bereits
, ößt das
Ober-
nieder, wenig
erzen je nach
auf ihn, nur
lls der Zug
ben ist, aus
in Röthland
dort darauf,
mit Blü-
reicht seinem
seinem Don-
Damen, und
mlich pupa-
bleibt ihnen
rentschreiber,
rom Geuer-
icht sie lesen.
Ach, so doch

2. Joch der
seidem im
2. erlegt hat
zählte. Die
Domhaufer,
bude, 17.885
zen, 12. Eich-
1. Wader,
Befoljinen,
dt und 523

reiß. R. R.:
die ein an-
ne Peopch
Tschich-
s" des Al-
eine große
ingde Bier-
mer mußte
durch hul-
roßbren und
zum Juhmen-

ohne Anzahl
die Post zu-
grab erbed-
n scheinen
waren von
Abeschen-
s ihrer Er-
der. Böll
Post be-
die gütigen
sagt: Die
genommen
in Tablettten

an der Oder
er Wilhelm
olle. Die
ell defonnt,
zamter, der
und nahm
lich zugob.
eitung von
n Schuster
nahme zu

urden auf
er blinde
sowie ein
en Bahn-
der Hame

burg-Amerika-Linie, der die vier Passagiere füch vor Abfahrt der "Boltonia" am Bord gebracht hatte, erhielt von dem Markt 40 Mark. Der Wirt und der Bote wurden auf telegraphische Anordnung aus Quellen verhaftet.

Am Dienstag wird nicht vermieden! — Wohl jede alleinstehende Frau hat die ominösen Worte bei pemphiger Wohnungssuche schon vernommen müssen und mit Recht als eins Schikan und Verachtung der anständigen Elemente empfunden. Aber nur wenige haben sich wohl überlegt, daß es abgehen kann von dem über angewandten Anstandsparagraphen noch andere Dinge sind, die alleinstehende Mütter und Frauen schwer an dem "mühelosen Sammeln" gelangen lassen, und daß diese Ursachen in ihnen leicht liegen. Wie stehen hierüber in der illustrierten Wochenzeitung "Die Deutsche Frau" (Verlag von Siegendorf u. Kauffung, Leipzig) in einem Aufsatz von Dr. Otto Menzsch: Wenn die Frau für Sömmern und für Witwen durchaus mittlerne keine geschickte und eisernen Wüste ist, so liegt häufig die Schuld an ihr. Man hört so oft das Ausprägung: "Am Dienstag vermieh ich nicht gerne, bei Ihnen verdient man nichts, und dann machen Sie immer so viel Arbeit". Und leider trifft das vielen Töllen zu. Die Sparfamilie der Frau am unrichtigen Tisch zeigt sich, sobald sie für sich allein zu sorgen hat, auch bei der Wohl des Kindes. Den Modehut, der ihr gerade in die Augen steht, bezahlt sie, auch wenn sie nur 100 Mark Gehalt im Monat bezieht, vielleicht mit 20 Mark, aber das müßtigste Kind kann sie mit Frühstück und Bezeichnung und Bedienung zusammen am liebsten für 25 Mark erheben. Das ist doch der Gegenstand, an dem man am ehesten erschlagen kann", sagt mir einmals ganz nach eine Kapitän. Das ist ganz verkehrt gedacht. Sollte Menzsch, die selbst arbeiten und verdienen, mühen sich doch darüber klar sein, daß die Freude nicht aus Vergnügen einen Raum ihrer Wohnung abgrenzt, daß sie sich eben dadurch eine Mehrnahme vornehmen wollen und müssen. Verständlichkeit ist es entschieden auch, wenn die Mutter gleich eine Menge kleiner Dienste und Lebensmittelungen ohne Vergütung in Anspruch nimmt, wie Bügeleisen, warmes Wasser, Benutzung des Kochherdes, oder wenn sie das Dienstmädchen, die Nachbars, zu ihren Gangen vernehmen. In diesem Falle sind auch die paar Groschen, die das Mädchen dafür erhält, keine Bezahlung, denn die Zeit geht der Lohnherrschaft verloren. Es ist erstaunlich, welche Menge von Gefälligkeiten und indirekten Abgaben für eine sindige Mutter minuten vor gütigen Wirtstüten zu erhitzen weiß. Schließlich erschaffen diese kleinen unschönen Forderungen doch die Geduld der Langmütigen und nötigen ihnen den Stolzherob: "dass Damen mehr anspruchsvolle und unbedeute Mutter seien". Und bei etwas mehr Selbststreich wäre es doch so leicht, diese Beiworte in ihr Gegenent zu verwenden.

Der schlechte "Widerspruchsgesetz". Folgender Witz wird dem Lüg. Korr. von einem gelegentlichen Wirtshausier erzählt: Ein Schwanzschlosser von mir hat sich für mich eine Medizinal-Drogerie eingerichtet und da er mich gar so sehr plägt, ich möchte ihn doch einmal belügen und seine neue Einrichtung beschädigen, tat ich ihm den Gruß, obwohl ich eigentlich von Drogen und ähnlichen Dingen nicht das geringste verstehe, abgeschoben davon, daß mir die Freude nicht unangenehm ist. Das dachte wohl auch mein Bekannter und er hielt mir besonders eindringlich das Müßigkeitenstöckchen vor, was in schönen Aufbaumregeln die ominösen Blaschen mit den wunderlichen Namen standen. Und etwas selbstbewußt meinte er: "Sie leben, lieber Freund, keiner Alles", "Ammoneat", "Salzmutter", "Weingeist", — es ist alles da! Und er sah mich erwartungsvoll an, als erwarte er nun eine Antwort oder mehr; bei so viel "Geist" möchte ich natürlich auch geistreich sein und meinte: "Nur Widerspruchsgesetz fehlt". Da lachte er, machte kehr, verschwand durch eine Türe und kam mit seiner Frau wieder zurück. Und ohne daß die Dame wußte, worum sich handelte, meinte er leise vergnügt: "Sie irren! Ich habe auch diesen auf Lager!"

Eine gute Ausrede. Man kann ein Sonntagsjäger sein und trotzdem an einem Wochenstag auf die Jagd gehen; das ist nichts Neues. Man muß es nur so einzurichten wollen, daß der liege Jag vor der Jagdzeit nach Hause noch so zeitig in der Stadt eintrifft, daß man noch einmal einen Blick in eine Würdehandlung werken kann. Dies mögen auch die Gedanken eines Berliner Kaufmanns gewesen sein, der vor der Jagdzeit eine leise Hoffnung mit nach Hause brachte. Er überreichte das "letzte" Bild seiner Gattin und hoffte noch, wie wenig es in diesem Jahr zu schicken gebe. Da entdeckte ihre sindige Wagen einen kleinen Zettel, der an einem Oberteil angeheftet war und die Zeilen enthielt: 350,- wölter Unzufriedenheit in sich nach ihrem Gatten um und hielt ihm den Zettel unter die Nase. Der aber tat gar nicht dergleichen. "Kun?" Und — ?, fragte er. "Na, du fragst noch? Ich dachte doch, das Progen ist an mir!" "Ach so, lachte er vergnügt; du meinst wegen des Zettels? Sehr einfach! Als ich ihn megrachte, war es gerade 3 Uhr 30 Minuten und das habe ich aufgestellt!" Sie hat ihm leider keinen Wausen geschenkt, sondern die Geschicht mit anderer Pointe weiter erzählt: Um 3 Uhr 30 Uhr, körne sie sich selber einen Haken fanden.

Paris. Der verhaftete Fr. v. Radomir wird wahrscheinlich heute aus der Haft entlassen, da der Verdacht, daß er ein gefälschtes Testament vorgelesen habe, endgültig bestätigt ist und die Gläubiger Befreiungen finden werden. Das Testament war eine und siegte Herrn v. Radomir als Erben seiner Großmutter in einer Erbschaft von 2,5 Millionen Mark ein, von denen er über 1905 schon die Hälfte erworben hatte; die andere Hälfte war jetzt am 22. September auszahlbar geworden. Der Verhaftete erhält dadurch in der 400.000 Mark in die Hand, da der Rest entmündet, in fiktiven Wertpapieren bestand oder folglich in Bezahlungen von Schulden aufging. Aus der Verplaudung für 88.000 Francs geblieben v. Radomir nur 4000 Francs in Händen. Den Rest behielten die Gläubiger. Das Beispiel zeigt, mit welcher Art Gläubigeren v. Radomir zu tun hatte.

Der größte Schwabler des 20. Jahrhunderts, der belgische Bahnhofkrot Bilmart, der jüngste Mordmörder, die man bisher des arischen Schwinds unter dem Kellertisch bezeichnete, noch bedeutend übertrifft, denn der von Bilmart durch die Ausgabe gefälschter Obligationen angerichtete Schaden übersteigt bereits bei weitem 20 Millionen Francs. Bei einer derartigen Einnahme kann es weiter nicht wundernehmen, daß der Schwabler drei Landwirtschaften und eine luxuriöse Wohnung in Brüssel hatte. Seine Jagd- und Sportseidenhaft kostete ihn jährlich etwa 400.000 Francs. Bilmart, der wie ein Krieger lebte und nun alle seine Freude und Herrlichkeit im Stile lassen mußte, hatte neben Geliebten auf einem, die er fürstlich unterhielt. Auch bisglichen Banken sind momentan holländische und französische durch die Belästigungen Bilmarts empfindlich getroffen worden. Eine Reihe kleinerer Bankiers soll ruinieren werden. Allein in Antwerpen hatte Bilmart für 6 bis 7 Millionen gefälschte Obligationen umgelegt.

Vom Dillkreis und vom Diktat leiten wir im Septemberheft des "Welt des Kaufmanns": Es wäre interessant, festzustellen, welchen Anteil an dem Arbeitsaufwand eines Selbstarbeitsers die Riederschafft der Gedanken erfordert, die durch die Denkschrift entstehen. Doch heute gilt es nicht nur unter den Gedanken, die von den Riederschafft der Arbeitszeit und Menschenfassung der Arbeit weniger wünschen, sondern auch unter den Riederschafft vielseitigste Kräfte, die oft nur deshalb überlassen sind, weil sie auch die rein merkantile Tätigkeit ihrer Arbeit nicht von anderen Beuten erledigen lassen wollen. Bei der Erledigung der Korrespondenz oder irgendwelcher anderer merkantiler Arbeit, soweit sie zum großen Teil reine Schreiberarbeit erfordert, erkannten bereits manche Selbstarbeitskraft vergangene Zeiten, welcher Wert der riederschafft beizumessen ist. Wenn jemand es einmal unternimmt und die Hälfte feststellt, welche die alten Schreiberarbeiter benötigen, ihre Manuskript zu fertigen, in welcher Weise bereits die alten Männer und Weiber ihre Schreiber zu eisigen Härden verhängt, so wird er erkennen, daß der Fortschritt im Laufe der Jahrhunderte gar nicht so groß gewesen ist, als er vielleicht hätte sein können. Das Diktat haben die alten Weiber vielleicht schon 300 vor Christus Schreiberarbeit aufgenommen, wenigstens lassen ein paar Hände auf einer Marmortafel der Akropolis in Athen Anzeichen einer Schnelligkeit erkennen. Der Sekretär des Cicerio, Tullius Tito, hat aus der Not des Nachschreibens der Gedanken seines Herrn eine Tugend gemacht und sich in der römischen Schreiberarbeit ein Denkmal gesetzt. Und so war das erste Häl-

mittel des Diktates, das sich im Laufe der Jahre entwidet, die Schreiberarbeit, deren Bedeutung noch längst nicht verstanden ist, wenn vielleicht auch die Schaffung einer deutschen Schreiberarbeitsgraphie, zu der die Vorarbeiten in der letzten Zeit recht eifrig befreit werden, hier einen recht erfreulichen vorläufigen Abschluß geben könnte. Eine große Umwandlung in der Erledigung der Korrespondenz wurde mit der Einführung der Schreibmaschine geäußert, sie hat das vollkommenes Mittel, die besonders bei schneller Arbeit nicht immer leidliche Handarbeit zu verdrängen und die Schreibarbeit in schneller und meist auch sauberer Art durchzuführen.

Wie gesagte sind letere Jahre. Da trog der zuverlässliche und amitlichen Verträge niemand vorausgesetzt kann, welche Auswirkung der Weltkrieg tatsächlich gewonnen wird, so berichtet in ganz Europa Kriegssumme. In der vorher Worte haben in diesen Tagen so riesige Kurzstürze stattgefunden, wie sie seit 1870/71 nicht mehr zu verzeichnen waren. Eine halbe Milliarde wurde an den europäischen Börsen im Verlaufe einer einzigen Woche verloren. Das Geld wird teuer. Die Bank- und sonstigen Geldgeber halten mit dem Gelde zurück und verleben sich mit möglichst bedeutendem Mitteln, um allen Möglichkeiten gegenüber gerüstet zu sein. Der Privatbestand ist in England, Frankreich, Deutschland usw. bereits erheblich gestiegen und die Reis- und Staatsbanken werden dem Beispiel der Privaten sehr bald folgen, zumal das letzte Jahresviertel erheblich mehr höhere Anprüche an den Geldmarkt stellt. Auch auf die Gewichtung der Getreidepreise wird der Krieg eine Wirkung aus. Die deutschen Bandenarbeiter, die mit der Einführung der Getreidebeschaffung sind, haben noch keine Zeit und noch keine Lust zum Dreien, das Zustand, insofern das für Getreideleferungen nach Deutschland in erster Linie in Betracht kommende Rußland ist eine Zurückhaltung, die zeitlich einem Ausfuhrverbot gleichkommt. So liegt Roggenmehl von 175 auf 187,50 Mark für die Tonnen, Weizen wurde um 6, Hafer um 7, Gerste um 12 Mark teurer. Wenn hier gelegentlich auch wieder Nachfrage eintritt, so erkennt man doch aus den Börsennotierungen, wie groß die Gefahr einer Brotsteuerung ist, wenn der Börsenwertwohl eine weitere Ziehung ziehen sollte.

Ein Sarcolani-Estragut entgleist. Auf der Station Strohburg-Neudorf entgleiste infolge falscher Weisung der zweite Estragut des Artus Sarcolani. Weitere Vorfälle schlugen um, und die darauf beständigen Kurzstürze gingen in Trümmer. Der Bremser rettete durch Abbremsen das Leben. Zu Tode kamen lediglich die dressierten Hunde des Artus Sarcolani, die sich bereits in zwei Weitstellen produziert haben und nun Opfer ihres Berufes geworden sind. Der Materialhoden für den Artus wie für die Böhr ist verhältnis.

Der weibliche Train der Montenegriner. Wie ein Mitarbeiter im Tag. Korr. schreibt, müssen bei den Montenegrinen im Kriegsfall die Frauen den Transport von Proviant und Munition befreien. In den vorigen Tagenen, wo sich keine gebrochenen Wege finden, ist ein Wagenverkehr völlig unmöglich. An manchen Stellen kommt man nicht die Maschine vorwärts. Da springen die Frauen ein und bilden in den "Train" des Heeres. Mit erstaunlicher Kraft und Geschick legen sie die stundenweiten Wege schwer beladen über die Berge zurück. So behauptet allgemein, daß sie weit stärker und vor allem sicher und widerstandsfähiger sind als die Männer, da sie auch in Frieden schwere Arbeit tun müssen, während die Männer nicht den Vergnügen, der Jagd und leichteren Verhüttungen nachgehen.

Nakland. Zu den Vergütungen durch Pillen wird noch gemeldet, daß sich als Anwälter der die Gläubiger begleitenden Deutschen ein Buchdrucker namens Marinus aus Böhl gemeldet hat. Er erklärte bei seiner Bezeichnung, die Bestellung mit einer geringen Anzahlung direkt aus Domodossola erhalten zu haben mit dem Hinweis, die fertigen Drucksachen postiert in Mailand abzuliefern. Die Frau des Baumeisters Croci, die sofort eine der vorgestellten Pillen einnahm, ist infolge des Genusses der Pillen gestorben.

Die Sitzungen im Telegraphenverkehr. Berlin. Das Reichspostamt meldet: Sämtliche türkischen Landlinien in Europa sind seit dem 6. Oktober unbewegbar. Die Verbindungen mit Montenegro sind seit dem 8. Oktober abgebrochen. Da auch der Weg über Triest unterbrochen ist, können Telegramme nach der Türkei bis auf weiteres nur via Konstantinopel oder zu den in dem Turkei angegebenen höheren Postorten via Ruhland und via Odessa nach Konstantinopel angenommen werden. Sie erfordern Verzögerungen und sind nur auf Schluß der Abfahrt anzunehmen. Privattelegramme nach der Türkei dürfen nur in seltener türkischer, französischer, englischer oder deutscher Sprache abgelegt sein. In anderer und verabredeter Sprache sind sie nicht zugelassen und werden vor kommendenfalls angehalten. Auf Durchgangstelegramme findet diese Verordnung keine Anwendung. Telegramme in geheimer Sprache und Bulgarisch sind bis auf weiteres nicht anzunehmen.

Ein schönes Honorar.

Der junge Arzt, der sich erst fürzlich niedergelassen hat, sitzt in seinem Zimmer und legt dem Patienten aufmunternd: "Ja, mein Freund, nun sind Sie wieder geheilt, nun denken Sie nicht mehr an Ihre Krankheit." Der Patient, der eine schmerzhafte Krankheit durchgemacht hat, sieht er erschrocken an, dann aber legt sich über seine Züge wieder angestolte Sorge. "Über Ihre Rechnung, Herr Doktor," sagt er lächelnd. "Sie müssen wissen, ich bezahle nicht und weiß nicht, wie ich Geld bekomme. Könnte ich nicht meine Schuld abwenden?" Der gütige junge Doktor wirkt einen Blick auf die armleiche Kleidung seines Patienten und meint freundlich: "Kun ja, das wird sich wohl machen lassen. Was sind Sie denn von Beruf?" "O, ich ruft der dankbare Patient Holz und angelt erleichtert, "ich bin der Kapellmeister der Dorfkapelle, und so kann ich Ihnen einen Monat hindurch jeden Morgen früh ein Sündchen bringen..."

Luftschiffahrt.

Südlicher Rundflug.

Nürnberg, 19. Oktober. Zur dritten Trappe Nürnberg-Ulm sind heute früh aufgestiegen: Leutnant Holz (Kumpfleutnant) um 6.58 Uhr, Oberingenieur Helmuth Hirsch (Kumpfleutnant) um 7.09 Uhr, Leutnant Weiland um 7.37 Uhr, Leutnant Beichborn um 7.58 Uhr, Böhrlein 7.58 Uhr, Bittner 7.58 Uhr. Bittner ist um 7.58 Uhr bei Stein gelandet und kehrte nach dem Flugtag zurück, von wo er von neuem startet. Wedann startete Leutnant Holz um 8.05 Uhr.

Friedrichshafen, 18. Oktober. Das Luftschiff "Vittorio Veneto" ist heute nachmittag 1/3 Uhr von Nürnberg kommend hier glatt gelandet. Der Zeppelin "Vittorio Veneto" hat heute keine 1/3. Fahrt gemacht, die einen sehr guten Verlauf nahm. Morgen haben Passagierrundflüge um den See statt. Für Sonntag ist eine Fahrt mit Vendung nach Kempten geplant. Am Montag soll Ulm, am Dienstag München besucht werden, um jeweils nach erfolgtem Passagierwechsel nach Friedenshausen zurückzufahren.

Bunte Allerlei.

Babenhausen. Auf eigenartige Art kam im nahen Goldbach die Schrein des Maurers Mayer ums Leben. Die Frau war mit ihrem Sohn domit beschäftigt, in der Scheune den Heugabel zu binden. Der Sohn trug er so unglücklich die hinter einem Bündel Stroh stehende Mutter, daß die Gabe ihr in den Magen drang. Die Frau starb bald darauf unter furchtbaren Schmerzen.

Dona. Das bekannte Weindorf "Rheineck" bei Niederschlesien ist Donnerstag nach abgebrannt. Trier. Der Hochmühle-Schmelzburg-Burgberg-Trier überfuhr auf der Station Korthaus den Stationschaffnen Nischen; er war sofort tot.

Neuwied. Der Plan, bei Neuwied den Rhein zu überbrücken, aus den Berlehr und die Umlauffähre handelt, die bei der jetzigen Schlechte Fahrverbindung von Neuwied fast ganz abgedient wird, hierfür heranziehen, tritt jetzt in ein neues Stadium. Der Städteverordnetenveranlagung liegen jetzt Pläne und Berechnungen vor.

Elbing. Dem Magistrat wurden 10.000 Mark zum Gleisbau aus Russland bewilligt.

Freienwalde (Oder). Heute Morgen erschien hier ein Botschafts- und Postbeamter am Grunde seiner Böden.

Leipzig. Die Stadtorordneten haben einem Botschaftsblatt beigetragen, nach dem die Betriebsordnung für die elektrische Straßenbahn in Leipzig folgender Satz entgegnet wird: "Heilige Herzen, die ungefähr Hörner tragen, sind von der Stadt auszutreiben." Diese Verordnung sollte bei jedem öffentlichen Betrieb, auch auf den Straßenbahnen, eingeführt werden.

Salzburg. Das Unterberghaus des Deutschen Alpenvereins auf dem Salzburger Hochkron ist vollständig niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Neueste Nachrichten.

Paris, 19. Oktober. In Reine erschien sich der Hauptmann-Johannmeier Gobart des 16. Dragoner-Regiments während Minuten nach dem Oberst von ihm Rechnungsabrechnung verlangt hatte. Die Regimentsstätte, in der sich 50.000 Francs befinden sollten, war leer und entblößt nur einen Kegler.

Breßel, 19. Oktober. Die Klagen, die bisher wegen des Schwindlers Wilmart eingereicht wurden, belaufen sich auf 40 Millionen Francs. Ein älterer Bruder Wilmarts, Henry, wurde gestern auf dem Bahnhof Charlottenburg verhaftet und dem Untersuchungrichter vorgeführt. Er steht unter dem Verdacht, an den Schwindel seines Bruders beteiligt gewesen zu sein. Die Familie Wilmarts soll sich bereit erklärt haben, ihr ganzes Vermögen der Behörde zur Verfügung zu stellen, um die Opfer des Schwindlers entschädigen.

Ein Sarcolani-Estragut entgleist. Auf der Station Strohburg-Neudorf entgleiste infolge falscher Weisung der zweite Estragut des Artus Sarcolani. Weitere Vorfälle schlugen um, und die darauf beständigen Kurzstürze gingen in Trümmer. Der Bremser rettete durch Abbremsen das Leben. Zu Tode kamen lediglich die dressierten Hunde des Artus Sarcolani, die sich bereits in zwei Weitstellen produziert haben und nun Opfer ihres Berufes geworden sind. Der Materialhoden für den Artus wie für die Böhr ist verhältnis.

Der weibliche Train der Montenegriner. Wie ein Mitarbeiter im Tag. Korr. schreibt, müssen bei den Montenegrinen im Kriegsfall die Frauen den Transport von Proviant und Munition befreien. In den vorigen Tagenen, wo sich keine gebrochenen Wege finden, ist ein Wagenverkehr völlig unmöglich. An manchen Stellen kommt man nicht die Maschine vorwärts. Da springen die Frauen ein und bilden in den "Train" des Heeres. Mit erstaunlicher Kraft und Geschick legen sie die stundenweiten Wege schwer beladen über die Berge zurück. So behauptet allgemein, daß sie weit stärker und vor allem sicher und widerstandsfähiger sind als die Männer, da sie auch in Frieden schwere Arbeit tun müssen, während die Männer nicht den Vergnügen, der Jagd und leichteren Verhüttungen nachgehen.

Nakland. Zu den Vergütungen durch Pillen wird noch gemeldet, daß sich als Anwälter der die Gläubiger begleitenden Deutschen ein Buchdrucker namens Marinus aus Böhl gemeldet hat. Er erklärte bei

G. A.

Geschw. Alsberg Mainz

Ludwigstrasse 3. Gegründet 1873.

Damen-Konfektion

zu besonders billigen Preisen.

Wahl unter 6000 Piécen.

Ulster-Paletots

aus marineblauen Stoffen und Stoffen englischer Art, sehr chic, jugendliche Façons, hochgeschlossen und offen zu tragen, ganz lange Façons

39.- 31.- 25.- 16.- 12.- 9.-

Ulster-Paletots

aus Bouclé, Diagonal, Moutonette, etc., in allen modernen Farben, sowie aus original englischen Stoffen hochgeschlossen und offen zu tragen

65.- 54.- 45.- 35.- 27.- 19.-

Schwarze Paletots

aus reinwollinem Tuch, Kammgarn und weichen, warmen Stoffen, prima Verarbeitung

75.- 55.- 45.- 34.- 25.- 18.-

Frauen-Paletots

aus prima Eskimo-Tuch, Foulé, Corescrew, bewährte Frauenstoffs, für die stärksten Damen vorrätig

65.- 54.- 39.- 29.- 22.- 19.-

Sammet- und Velvet-Paletots

in nur erstklassigen Qualitäten, hochparte Façons, beste Verarbeitung, 435 cm lang

72.- 67.- 53.- 45.- 29.-

Velours du Nord-Paletots

Modelle und Modellkopien, elegante lange und kurze Façons, auf prima Seide gearbeitet

95.- 65.- 55.- 40.- 32.-

Silk-Seal-Paletots

in original englischen Qualitäten, sehr elegante Ausführungen, ganz lange Façons

125.- 98.- 87.- 72.- 55.-

Jacken-Kostüme

aus marineblauem und schwarzem Kammgarn-Cheviot, Serge, Diagonal und Stoffen englischer Art

52.- 45.- 39.- 25.- 20.-

Jacken-Kostüme

aus Rainestoffen, Whipcord, Goating, Bouclé, Zibeline und anderen modernen Stoffen, Jacke auf Seide

95.- 82.- 69.- 58.- 42.-

Grosse Auswahl in Backfisch-Jacken-Kostümen Backfisch-Paletots und Mäntel Kinder-Paletots.

Durch hervorragende Organisation unserer Aenderungs-Ateliers sind wir imstande, für tadellosen Sitz zu garantieren.

Ausstellung der Neuheiten in unseren 12 Schaufenstern Ludwigstrasse 3 und 5.

Achtung! Achtung!

Am Sonntag, den 20. Oktober, nachm. 4 Uhr findet in Hochheim im Saale des Herrn Fleischer eine

Allgemeine Konsumenten-Versammlung

zweck der Gründung einer Verkaufsstelle der Konsumenten-Genossenschaft "Eintracht", e. G. m. b. H. für Wiesbaden und Umgegend statt.

Tagesordnung:
Die Notwendigkeit der Konsumenten-Organisation.

In Anbetracht der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse ist es unbedingt notwendig, dass alle Familienoberhäupter und Frauen erscheinen.

Der Vorstand.

Spiegelsaal "Zur Krone".

Sonntag, den 20. Oktober 1912, von nachm. 4 bis nach 12 Uhr

Tanz-Belustigung

D. Uhligs Tanzorchester. — Soldaten frei. 13270

Es findet erheblich ein

K. Griedrich.

 **NESTLE**
Altbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke

Seit 21 Jahren behandelt arznei- und operationslos

aller Art bei Entzündungen, Verlagerungen, Verwachungen, schmerzhafte Perioden etc. 422a

Franz Anna Malech, Schillerstr. von

Institut für Natur- und elektr. Lichttherapie, Elektro-

therapie etc., Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 92.

Sprechst.: Dienstag, Donnerstag u. Samstag 2-5 Uhr.

Landwirtschaftsbüro und
andere junge Leute
erhalten festen, ausführlich Progr. der
Landwirt., Gewerbeauf- und
Verbrauchserl., Gewinnabrechnung,
Wohnumenstr. Nr. 128. — Tari-
gungen in Tellung — Direkt
Kraut. — In 20 Jahren
3800 Schüler im Alter von
15-35 Jahren.

Wohland finden Sie durch Ge-
Wohland und Wohland & Co., Nürnberg.

Drahtzähne

Drahtzähne, Drahtzähne, Drahtzähne

Wohland & Co., Nürnberg.

Alois Klum, Mainz,

Schillerstr. 14. Telefon 95.

Preisliste gratis und frank.

Wohland und Wohland & Co., Nürnberg.

Wohland und Wohland & Co., N